



Jahresbericht 2010

Die Aufgabe der Psychosozialen Beratungsstelle (PsB) ist die Beratung und Behandlung von Menschen mit Suchtgefährdungen und -abhängigkeiten, deren Angehörige und andere Bezugspersonen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg. Die PsB nimmt diese Aufgabe innerhalb der staatlichen Gesundheitsfürsorge subsidiär in der freien Trägerschaft des Caritasverbandes Aschaffenburg wahr.

Insgesamt 4,65 Personalstellen und 0,6 Verwaltungsstellen, verteilt auf neun MitarbeiterInnen, sind in diesem Aufgabenbereich tätig. Die MitarbeiterInnen sind Diplom-Sozialpädagogen, Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Pädagogin und Diplom-Psychologe u. Psychologischer Psychotherapeut.

Die Angebote der PsB sind kostenlos. Das Beratungsverhältnis beruht auf der freien Entscheidung aller Beteiligten und unterliegt der gesetzlich garantierten Vertraulichkeit. Unser Ziel ist eine kooperative Arbeitsbeziehung. Die Beratung erfolgt neutral, unabhängig und frei von eigenen Interessen. Dies sind die Voraussetzungen, die es Rat- und Hilfesuchenden erlauben, sich zu öffnen und damit neue Möglichkeiten in Richtung einer Veränderung zu erkunden.

Meist finden die Kontakte in Form von Gesprächen in der Beratungsstelle statt, aber es gibt auch regelmäßig Beratungsangebote außerhalb, so z.B. im Krankenhaus Alzenau-Wasserlos und in der Justizvollzugsanstalt in Aschaffenburg.

Die PsB vermittelt stationäre Rehabilitationsbehandlungen, wirkt mit bei der dafür notwendigen Kostenklärung und führt Nachbehandlungen durch, die einen Behandlungserfolg stabilisieren. Darüber hinaus macht die Beratungsstelle unterschiedliche Gruppenangebote (z.B. für Angehörige, für Betroffene, zur Stabilisierung usw.)

DAS BESONDERE ANLIEGEN

Projekt - „Bärenstark“ für Kinder aus Familien mit einem Suchtproblem

Die besondere Problematik von Kindern aus suchtbelasteten Familien ist uns ein großes Anliegen. Daraus entstand 2010 das Projekt „Bärenstark“. Es stellt eine Gemeinschaftsarbeit der psychosozialen Beratungsstelle und der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern (Stadt) dar. Synergieeffekte erwarten wir durch die unterschiedliche Fachkompetenz beider Einrichtungen – suchtspezifische Erfahrung in Verbindung mit pädagogischem und entwicklungspsychologischem Know-how. Ziel ist es, für die Zukunft ein durchgängiges Angebot für betroffene Kinder aus Stadt- und Landkreis zu schaffen.

Eine erste Gruppenveranstaltung, verschiedene Gespräche mit den Kindern und Eltern haben gezeigt, wie wichtig diese Arbeit ist.

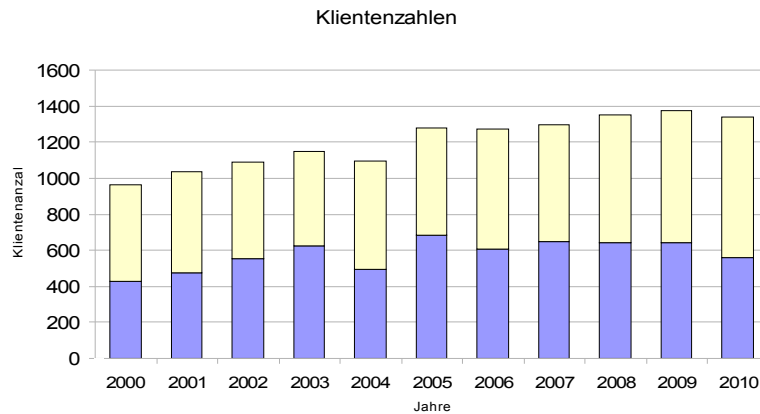
Klientenzahlen

Der Verlauf der Fallzahlen über die letzten 10 Jahre zeigt, dass die Beratungsstelle über viele Jahre einen Zuwachs an KlientInnen verzeichnen konnte. In 2010 ist die Gesamtzahl leicht zurückgegangen, während die Zahl der Klienten, die mehrfach die Beratungsstelle aufgesucht haben (die hellen Balken in der Grafik), um 6,2% zugenommen hat von 729 auf 774. Dementsprechend ist auch die Zahl der Gespräche und Klientenkontakte weiter von 4497 auf 4689 angestiegen. (Kurzfristig abgesagte oder ausgefallene Termine sind in dieser Zahl nicht enthalten.)



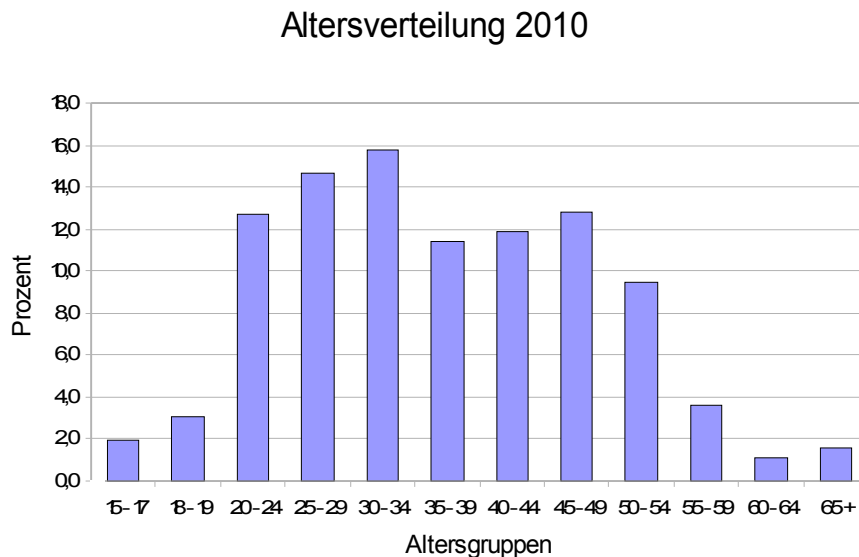
Regelmäßige Termine können in Abständen von 2-4 Wochen angeboten werden. Wir sind bemüht, Wartezeiten auf einen Termin möglichst kurz zu halten.

Die Entwicklung der Zahl der KlientInnen In den letzten 10 Jahren



Insgesamt 1334 (Vorjahr 1372) Klientinnen und Klienten (75,7% Männer, 24,3% Frauen) haben das Angebot der PsB in 2010 in Anspruch genommen.

Altersverteilung



Im letzten Jahr stellten die 30-34 Jährigen die größte Altersgruppe, die 25-29 Jährigen war die zweithäufigste Altersgruppe. Das Durchschnittsalter liegt bei 36,6 Jahren In den jüngeren Altersgruppen spielen häufiger illegale Drogen und Spielen eine große Rolle, während bei den älteren KlientInnen eher Alkoholprobleme Anliegen in der Beratung sind.



Suchtproblematiken

In die Beratungsstelle kommen Menschen mit allen Formen stoffgebundener Abhängigkeiten und den so genannten Verhaltenssuchten, wie z.B. Spielsucht, Essstörungen usw.. Eine Vielzahl der KlientInnen beschreiben zusätzlich psychische Probleme wie beispielsweise depressive Störungen und Ängste und deren Folgen. Viele KlientInnen haben traumatische Lebenserfahrungen gemacht. Auch bestimmte Lebensbedingungen wie Arbeitslosigkeit, Überforderung im Beruf werden in diesem Zusammenhang häufig genannt.

Die unten stehende Grafik zeigt die Häufigkeit, mit der Probleme in Bezug auf bestimmte Stoffgruppen oder Verhaltensweisen von den KlientInnen genannt wurden. Mehrfachproblematiken sind häufig. Auffallend ist ein sehr hoher Anteil von Menschen mit Problemen im Zusammenhang mit Opiaten in der Beratungsstelle. Leicht zugenommen haben im Vergleich zum Vorjahr Probleme mit Opiaten, Stimulanzien und Halluzinogenen, leicht abgenommen dagegen haben Probleme mit Cannabinoiden und Kokain. 163 KlientInnen werden im Rahmen einer psychosozialen Begleitung bei einer Drogensubstitution durch die PsB Aschaffenburg betreut. Die Anzahl der KlientInnen mit pathologischem Spielverhalten ist tatsächlich höher. Diese KlientInnen kommen aber häufig nur einmal in die Beratungsstelle und werden dann hier statistisch nicht erfasst.

Einzel Diagnosen 2010

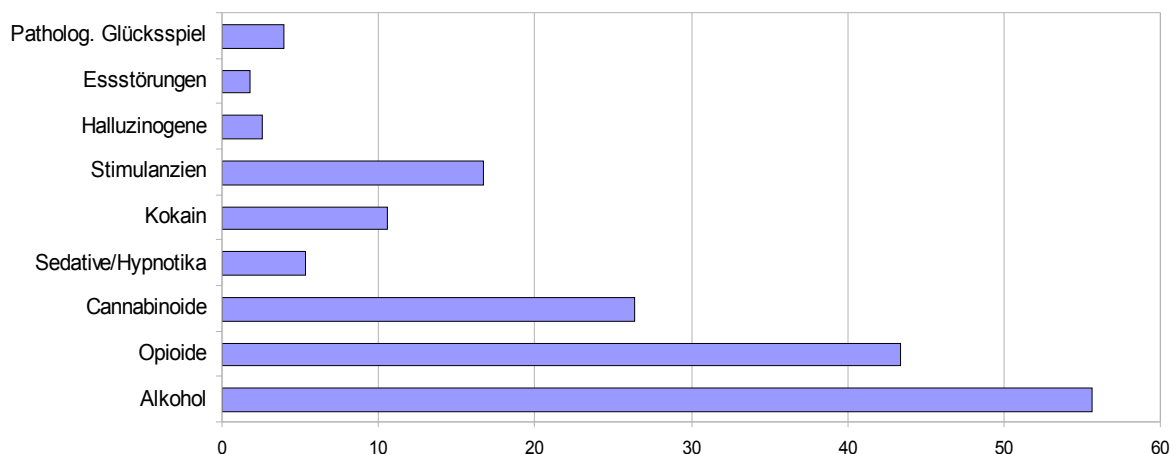


Abb.: Suchtproblematik der betreuten KlientInnen

Suchtprävention

Lebenskompetenzen sind in hohem Maße mitentscheidend bei der Frage, ob jemand suchtfährdet ist oder nicht. Lebenskompetenzen in diesem Sinne sind Kreativität, Umgang mit Problemen, kommunikative Fähigkeiten, Zugang zu den eigenen Ressourcen, Gefühlen u.a.. In einem gesellschaftlichen Umfeld, indem Genussmittel, die auch Suchtmittel sind, integraler Bestandteil des Lebens sind, kann auch das Risikobewusstsein ein wichtiger Schutzfaktor darstellen.



In Gruppenveranstaltungen mit hohen Selbsterfahrungsanteilen wird dies mit den meist jugendlichen Teilnehmern thematisiert und erfahrbar gemacht.



2010 haben 48 Veranstaltungen mit Jugendgruppen und Schulklassen stattgefunden.

Ausführlichere Informationen über die Psychosoziale Beratungsstelle und Zugang zur Online-Beratung finden Sie auf unseren Internetseiten:

www.caritas-aschaffenburg.de und www.suchtberatung-aschaffenburg.de

Aschaffenburg, 31.03.2011